



# Weinzeitung

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachinteressenten.

Tel.-Nr.: Weinzeitung Oestrich.

Fernsprecher Nr. 6.

Expedition: Oestrich im Rheingau, Marktstraße 9.

Erscheint Sonntags. Bestellungen bei allen Postanstalten (Postzeitungsliste Nr. 6658a) und der Expedition. Post-Bezugspreis **M. 1.00** pro Quartal exkl. Bestellgeld; durch die Expedition gegen vorstrefreie Einwendung von **M. 1.50** in Deutschland, **M. 1.75** im Ausl.



Insetrate die 4-gepaltene Petitzeile **25 Pf.** Nellam: **50 Pf.** Beilagen-Gebühr: 3000 Exemplare 20 M. Anzeigen-Annahme: die Expedition zu Oestrich o- wie alle Annonce-Expeditionen. — Beiträge werden jederzeit angenommen u. honoriert. Einzelne Nr. **10 Pf.**

Nr. 32.

Oestrich im Rheingau, Sonntag, den 10. August 1913

11. Jahr.

## Zur Insolvenz W. Schlieben u. Co., Berlin.

Die große Berliner Weinfirma W. Schlieben u. Co., die nicht weniger als 262 Filialen in Berlin und anderen Städten unterhält, hat ihre Zahlungen eingestellt. Nach dem Verlauf der am 1. August stattgehabten Filialistenversammlung zu urteilen, stellen sich die Verhältnisse der insolventen Firma womöglich noch verworrenen und ungünstiger dar, als die Lage der Boardinghouse-Gesellschaft. Es fehlt nämlich selbst an der bescheidenen Summe von 5000 Mark zur Öffnung des Konkurses; die Filialisten wollen die Summe nicht ohne weiteres aufbringen — in der Kasse der Firma aber ist nichts und das gesamte Lager wurde im letzten Augenblick einer Berliner Bank zur Sicherstellung ihrer Forderung verpfändet.

Zum Konkursverwalter wurde der Verwalter A. Belter, Berlin W. 30, Haberlandstraße 3, ernannt. Forderungen sind bis 2. September anzumelden. Die erste Gläubigerversammlung findet am 27. August, vormittags 10 Uhr statt. Es wird jedoch infolge der bereits geschilderten, wenig übersichtlichen Verhältnisse dem Verwalter bis dahin kaum möglich sein, Bericht zu erstatten.

In der Versammlung der Filialinhaber und Angestellten der Firma wurde u. a. erwähnt, daß vielfach seit drei Monaten schon die Gehälter nicht mehr ausbezahlt seien. Ein Mitglied des Gläubigerausschusses führte aus, daß es bisher unmöglich gewesen sei, die verworrenen und verschachtelten Verhältnisse der Firma aufzuhüllen, weswegen auch die Treuhandgesellschaft ihre Tätigkeit bereits nach 10 Tagen einstellte. Von den zahlreichen Pfändungen wären viele anfechtbar, da sie zu spät vorgenommen worden seien. Falls es möglich sei, den Konkurs durchzubringen, könnte somit für die Masse viel gewonnen werden. In der Kasse sei nichts und das gesamte Lager sei verpfändet. Es sei gelungen, zwei Versteigerungen bis auf den 6. August aufzuschieben. Bis zu diesem Termin müsse also gehandelt werden.

In der Diskussion wurde dem Vorschlag, daß die Filialisten für die Kosten der Konkursöffnung sorgen sollten, zum Teil lebhaft widersprochen und darauf hingewiesen, daß es den Lieferanten viel leichter sei, die erforderliche Summe aufzubringen. Die Filialisten müßten die Angelegenheit mit dem größten Skeptizismus betrachten, denn selbst wenn eine neue Firma entstehen sollte, so würde diese wohl kaum die vielen Filialen, an denen die alte Firma zugrunde gegangen sei, mitübernehmen. Das Vorteilhafteste für die Filialisten sei jedenfalls, sich an das eigene Lager als Haupthand zu halten. Rechtsanwalt Kremp, als Vertreter des Filialisten-Ausschusses führte noch im Verlaufe der Diskussion aus, es müsse späteren Rechtsprozessen vorbehalten bleiben, ob und inwieweit die Wechsel anfechtbar seien, denn der Inhaber habe Wechsel weitergegeben, wozu er nicht berechtigt gewesen sei. Ferner müsse nachgeprüft werden, inwieweit Verwandte der Inhaber Vermögensvorteile auf unrechtmäßige Weise erhalten hätten. Auch könnte vielleicht gegen frühere Angestellte der Firma, falls der Inhaber kein Vermögen habe, einschritten werden. Nebrigens stehe ein Teil der Wechselgläubiger den Filialisten wohlwollend gegenüber, wie die Potsdamer Kreditbank, die Luisenstädtische Bank, die Sektkellerei Frankfurt Akt.-Ges. usw.

Von einem Mitgliede des Filialisten-Ausschusses wurde noch erwähnt, daß der Inhaber der Firma Schlieben dem Ausschuß versichert habe, der A. Schaaffhausen'sche Bankverein habe ihn zur Verpfändung des Lagers von etwa 300 000 Mark gedrängt, und die Verpfändung noch verlangt, nachdem die Direktion der Bank wußte, daß Schlieben zahlungsunfähig sei. Der Filialistausschuß hoffte, den Konkursrichter durch eine darauf bezügliche eidestattliche Versicherung zu veranlassen, von dem Verlangen einer Hinterlegung ganz oder teilweise abzusehen.

Berliner Blätter veröffentlichten eine Darlegung der Firma W. Schlieben u. Co., die sich in einigen Punkten gegen den Verlauf der Filialisten-Versammlung wendet. Die

Firma schreibt: „Es sind bereits Verhandlungen im Gange, wonach eine Gesellschaft zur Weiterführung der gut rentierenden Geschäfte unter Leitung des Herrn Schlieben gegründet werden soll, außerdem sollen Verhandlungen mit einer anderen Weinfirma im Gange sein, welche die vorläufige Lieferung zum Fortgang der Geschäfte veranlassen will. Der Konkurs ist im übrigen von den Inhabern selbst bereits am 31. Juli beantragt worden. Es hatte bereits eine große Anzahl Gläubiger zum Mortatorium zugestimmt, außerdem waren bereits ca. 200 000 Mk. Barzeichnungen für die neue Gesellschaft gemacht, sodass man hofft, bald nach Eöffnung des Konkurses einen Zwangsvergleich zu schaffen. Die Bank hat lediglich für ihre Forderung von 580 000 Mark sich ein Weinlager als Sicherheit geben lassen. Es wird natürlich nach Ansicht des Gläubigerausschusses diese Sicherheit nach Konkursöffnung ohne weiteres frei zu geben sein. Verwandte haben kolossale Opfer gebracht und von extra Sicherheiten kann gar keine Rede sein, da erst in den letzten zwei Monaten ca. 100 000 Mark von der Familie hineingegeben worden sind. Es ist nicht der Fall, dass an Filialisten Waren im Werte von 3—8000 Mark aus unserem Weinlager verpfändet worden sind, nachdem schon geprändet war. Die schlechten Zeiten und der noch schlechtere Geldstand haben unsere Erwartungen durchkreuzt.“

\* \* \*

Zum Fall Schlieben schreibt man der „D. Witz.“ aus Berlin, dass die Verbindlichkeiten nahezu  $1\frac{1}{2}$  Millionen betragen sollen. In Berlin und Vororten soll die Firma 62 Filialen unterhalten haben, deren Inhaber gegen Zahlung einer gewissen Summe bei dem Geschäft resp. bei der Filiale interessiert wurden. Noch vor ungefähr einem Monat wurde eine solche Filiale gegen Zahlung von 6000 Mark errichtet. Der Fall Schlieben u. Co. bedeutet für den reellen Berliner Weinhandel den unerhörten Abschluss einer jahrelangen schweren Schädigung. Die Art des Geschäftsbetriebes dieser Firma musste früher oder später einen Zusammenbruch herbeiführen. In den berufenen Kreisen des Weinhandels ist mehrfach erörtert worden, was gegen ein solches Geschäft gebahrt unternommen werden könnte, bei dem nur die Höhe der zu stellenden Bar-Kaution ausschlaggebend war für Gewährung einer Filiale an irgend einem Platze. Man fand keinen Ausweg und sagte sich, dass schließlich die Zeit, „die alles heilt“, auch diesen frankhaften Auswuchs des Berliner Weingroßhandels einmal ausmerzen würde. Geschäftsbräuche, wie sie besonders in den letzten Jahren die Firma Schlieben geübt hat, können nicht streng genug verurteilt werden. Wie viele Leute haben ihr letztes bishchen Vermögen dahingegeben, haben auch noch Freunde und Familie verpflichtet, nur um eine Filiale von Schlieben zu erhalten. Dabei musste es dieser Firma selbst unbedingt bewusst sein, dass alle diese Filialen oder doch fast alle lediglich verlustbringend arbeiten konnten. Aber wie gesagt, die Lösung der Firma ging einzig und allein danach, Käutionen in die Hände zu bekommen. Wer zahlen konnte, wurde ohne Bedenken verpflichtet durch Verträge, die den Vertrauensseligen Hoffnungen erwidern mussten, um sie schließlich zu enttäuschen. Nun liest man in den Zeitungen, dass Bestrebungen im Gange seien, ein solches Geschäft, das keine Existenzfähigkeit hat, durch die bisherigen Lieferanten zu stützen und weiter zu erhalten. Dieses Vorgehen muss aus verschiedenen Gründen als falsch bezeichnet werden. Denn die Lieferanten des Weinhandels, insbesondere z. B. Schaumweinfabriken, bringen den reellen ansässigen Geschäften durch die Unterstützung dieser Konkurrenz schweren Schaden, ohne sich selbst Vorteil zu verschaffen. Dass die neue G. m. b. H. imstande sein wird, die heutigen Schulden auch nur zum kleinsten Teil zu mindern, erscheint dem Kenner der Verhältnisse völlig aus-

geschlossen. Die beabsichtigte Gründung der G. m. b. H. ist nur ein durchsichtiger Versuch, der nichts weiter erreichen kann, als den unabwendbaren Konkurs zu verzögern, was für die Gläubiger natürlich nur von Nachteil sein kann durch die Verringerung der heutigen Aktiva. Außerdem stützt sich der Gedanke einer solchen Gründung auf eine falsche Voraussetzung von weittragender Bedeutung: er setzt voraus, dass die Filialisten stillschweigend mitmachen bei diesem Wechsel, und sie mit der neuen Firma Schlieben u. Co., G. m. b. H., ihre durch Nichtlieferung von Waren jetzt gelösten Verträge neu abschließen. Die Filialisten werden sich wohl kluger Weise hüten, dies zu tun und auf die erste Irrung eine größere zweite setzen.

## 27. Deutscher Weinbaukongress in Mainz.

Die alte Rhein- und Weinstadt Mainz rüstet sich zu einer besonderen Veranstaltung, die, nach den bis jetzt bekannten Tatsachen zu urteilen, einen eindrucksvollen Verlauf zu nehmen verspricht.

Es handelt sich gewiss nicht um ein Ereignis von welterschütternder Bedeutung, nicht einmal um ein glanzvolles Fest, das helle Scharen Schaulustiger und Genussfreudiger aus nah und fern herbeilockt. Dieser Veranstaltung liegen vielmehr recht ernste Fragen wirtschaftlicher Art zugrunde, die weit über den Kreis der Fachleute hinaus Widerklang finden und für einen Augenblick die Aufmerksamkeit der großen Allgemeinheit nach Mainz lenken.

In der Zeit vom 6. bis 11. September tagt hier nämlich der 27. Deutsche Weinbaukongress, oder was dasselbe besagt, der erste Kongress des neu begründeten Deutschen Weinbauverbandes.

Die Männer, die sich in jenen Tagen in der Metropole des Mittelrheingebietes zu wichtigen Beratungen und weittragenden Beschlüssen zusammenfinden werden, haben keinen allzu leichten Stand im modernen Lebenskampf, denn die hohen nationalen Werte, die sie zu vertreten haben, können nur durch ganze Hingabe, durch unermüdliche Arbeit erworben und festgehalten werden.

Wieviel Sorgen und Lasten drücken gerade den Weinbau- und Weinhandel nieder, jene Gewerbszweige, die wie wenige andere dazu berufen sind, lautere Freude zu schaffen!

Da gilt es, dass jeder Einzelne auf dem Posten sei, aber damit nicht genug: in Einigkeit müssen alle zusammenstehen, um ihre Berufsinteressen zu schützen und zu fördern.

Der erste Deutsche Weinbaukongress in Mainz wird zu den wichtigsten fachwissenschaftlichen Fragen Stellung nehmen und in den drei vorgesehenen Sitzungen ist reichlich Gelegenheit geboten zu gemeinschaftlicher Aussprache, zu gegenseitiger Belehrung und Anregung.

Ergänzt werden die Debatten und theoretischen Erörterungen durch eine Reihe interessanter Führungen und Besichtigungen, u. a. durch den Besuch der Kellerreien der Großh. Weinbau-Domäne und gemeinsame Rundgänge durch die Ausstellung in der Stadthalle.

Diese Ausstellung, die Samstag, den 6. Septbr., vormittags um 11 Uhr eröffnet wird, wird ihrer ganzen Zusammensetzung nach nicht nur den Fachmann, sondern auch den Laien in starkem Maße fesseln, denn obwohl sie nicht die erste ihrer Art ist, stellt sie doch ein so reichhaltiges Material zusammen wie keine vor ihr. Sie erblickt ihre Aufgabe nicht allein darin, Geräte und Apparate vorzuführen oder Gebrauchsartikel aus den Gebieten des Weinbaus, des Weinhandels, der Kellerwirtschaft und des Verbandes zu zeigen, sie umfasst vielmehr auch alle Ge-

genstände und Einrichtungen, die überhaupt in irgendwelchem Zusammenhang mit dem Winzergewerbe oder dem Weinhandel stehen.

So ist z. B. eine umfangreiche Bogenschutzausstellung angegliedert und desgleichen eine bedeutsame Ausstellung fachwissenschaftlicher Präparate, Sammlungen und Schriften. Im ganzen genommen bietet sie ein durchaus sachkundiges und mit feinem Geschmack zusammengestelltes, dabei nahezu lückenloses Bild dessen, was für den Weinbau und Weinhandel lehrreich und wissenswert erscheinen mag.

Eine Veranstaltung, die gleichfalls für den Fachmann von höchstem Interesse sein dürfte, ist die für den 9. September vorgesehene Kostprobe hessischer Weine in der Stadthalle. Die außerordentlich zahlreich eingegangenen Anmeldungen lassen erwarten, daß die Teilnehmer einen umfassenden Überblick über die charakteristischsten und besten Gewächse erhalten, die dem sonnigen Rebgebäude des Hessenlandes entstammen.

Dass Mainz, das seinen Ruf als Feststadt begründet und tausendfach bewährt hat, seinen Besuchern auch eine Reihe genügsamer Stunden bescheren wird, daß es ihnen eine Fülle angenehmer Unterhaltung vorbereitet, ist ja selbstverständlich. Unter diesen stehen der Ausflug nach Nierstein und Oppenheim am 10. September, sowie die am nächsten Tag erfolgende Rheinfahrt bis zur Loreley an erster Stelle. Konzerte, Nachtfeste im Stadtpark und an der Stadthalle, Besuche der hauptsächlichsten Sehenswürdigkeiten der Stadt, ihrer bedeutenden Museen und dergleichen vollenden das Programm der Kongressveranstaltungen.

Wenn der Herbst seine Boten durch das Land schickt, wenn sich die Trauben färben, wenn sich der blaue Baldachin des Septemberhimmels vom rheinhessischen Hügelland hinüber zu den Taunusbergen ausspannt, dann darf die alte, schickhalsreiche Stadt an den grünen Ufern des deutschen Lieblingsstroms, das tätige, aufstrebende Mainz, wohl viele Gäste von weit und breit willkommen heißen, die zu ernsten Taten und frohen Festen in seinen Mauern Einkehr halten.

## Berichte.

### Aus dem Rheingau.

△ Aus dem Rheingau, 7. Aug. Trocken ist das Wetter bis jetzt geblieben, aber die Hundstagehitze will nicht von Dauer bleiben. Die letzten Nächte waren kalt und die Tage auffallend kühl. Der Stand der Weinberge will sich nicht recht bessern; sobald die Lust etwas warm und feucht ist, sprossen die Pilzkrankheiten trotz aller Bekämpfung immer wieder neu auf und in manchen Lagen hat sich neben der Peronospora auch das Oidium in bedenklicher Weise eingenistet. Der nasse, kalte Juli hat den Reben und den Trauben doch mehr geschadet, als man zugestehen wollte. Das Laub ist stark geworden, die Gipfeltriebe wollen sich garnicht wieder grün färben und so sind Blätter und Trauben für die Pilzkrankheiten viel empfänglicher geworden. Jedenfalls kann das trockene Wetter nur von Vorteil sein, die Krankheiten waren zu stark eingenistet, als daß sie binnen weniger Tage verschwinden könnten. Sicher werden dieselben doch an Schärfe nachlassen. So hat das Spritzen und Schwefeln immer noch kein Ende gefunden; es wird gekämpft bis zum letzten Ende und sei es nur um die Reben einigermaßen gesund zu erhalten. Wie viel Arbeit in diesem Jahre die Krankheiten gemacht und wie viele Kapitalien haben dieselben verschlungen und noch ist es zweifelhaft, ob der

diesjährige Herbst alles lohnt. Die Aussichten auf die Menge sind nicht besser geworden. Es wird im allgemeinen einen Viertelherbst geben, zumal auch die Österreicherreben wenig Behang haben. Immerhin sind die Trauben gerade während der letzten Tage sichtbar in die Tiefe gewachsen, was die Hoffnung wieder einigermaßen etwas belebt. Nur ist aber noch der Sauerwurmfraß zu befürchten. Zahlreicher als in sonstigen Jahren sind die Motte nicht geslogen, der Flug hatte sich etwas verspätet, die Puppen gingen alle gleichmäßig aus, so schien die Zahl allerdings viel größer. Während sonst der Flug drei Wochen dauert, war derselbe dies Jahr in etwas mehr als acht Tagen beendet. Das anhaltend trockene Wetter hält seine Entwicklung zurück und so ist immer noch Aussicht vorhanden, daß der Wurm doch noch etwas zur Lese übrig läßt. Einen Nachteil hat die Trockenheit aber doch. Das Erdreich ist von dem vielen Regen so fest geworden, daß es sich schwer bearbeiten läßt. In einzelnen Bodenarten ist es fast unmöglich, mit Pflug oder Karst zu arbeiten, man muß sich mit dem Abschütteln des Unkrautes begnügen. Der Winzer muß sich diesen Sommer quälen, von Anfang bis Ende und — was wird der Lohn sein? — Das Verkaufsgeschäft, welches vor kurzem einen lebhafteren Verlauf nahm, ist wieder ganz ruhig geworden. Die Käufer halten zurück und wollen jedenfalls erst noch die weitere Entwicklung der neuen Ernte abwarten.

\* Aus dem unteren Rheingau, 8. Aug. Die Nebkrankheiten haben sich, begünstigt vom Morgen Nebel, weiter ausgebreitet. In jungen, kräftigen Weinbergen solcher Lagen, die unter dem Frühjahrsschnele nicht so sehr litten, ist der Behang zwar etwas besser; im allgemeinen jedoch kann nur auf eine geringe Menge gerechnet werden. Diese unglücklichen Aussichten kommen auch bei den ab und zu stattfindenden Zwangsversteigerungen zur Geltung, indem bei solcher Gelegenheit nur geringe Preise angelegt werden. Der 1911er befindet sich jetzt fast ausnahmslos in festen Händen, sodass geschäftlich nur der 1912er in Frage kommt. Wenn auch lebhaft belangreichere Abschlüsse in 1912er nicht getätigt würden, so bleiben die Forderungen für diesen Jahrgang doch ziemlich fest.

\* Oestrich, 6. Aug. Reife Trauben wurden gefunden: in Oestrich am Mauerpalier des Räsch'schen Weinberges im "Schlehdorn" und in Riedrich am Haupspalier von Jos. Friedrich.

\* Lorch, 6. Aug. Die Neblausuntersuchungsarbeiten, welche bislang in der Lage „Wispergrund“ stattfanden und dortselbst zur Aufdeckung von verschiedenen Versteuungen führten, werden nunmehr in der Lage „Eisersgrub“ fortgesetzt. In letzterer Lage, in welcher im vergangenen Jahre bereits mehrfach Versteuungen angetroffen wurden, hat man gestern einen weiteren Neblausherd in den Weinbergen der Winzer Johann Kind und A. Mohr festgestellt, der bis jetzt 3 versteuerte Stöcke umfasst.

### Aus Rheinhessen.

+ Aus Rheinhessen, 8. Aug. Das für das Wachstum der Reben günstige Sommerwetter scheint anhalten zu wollen. Obwohl der Himmel dann und wann ein trübes Gesicht mache, herrschte in der letzten Woche eine fast absolute Trockenheit. Diese kam vor allem dem Boden in den Weinbergen und dann auch den Reben zugute. In den Weinbergen konnten die rückständigen Arbeiten, das Gipfeln der Reben und die Bearbeitung des Bodens aufgenommen werden. Diese Arbeiten werden eifrig gefördert. Die Peronospora ist dank der schönen, sonnigen Witterung zum Stillstand gekommen. Es war aber auch die allerhöchste Zeit, daß der Witterungswechsel eintrat, denn bei dem ständigen Regen hätten sich die Winzer der Pilzkrankheiten nicht mehr lange erwehren können. So angestrengt wie in diesem Jahre ist wohl kaum vorher die Bekämpfung der Peronospora und

des Oidiums vorgenommen worden. Fast ununterbrochen waren die Spritzen in den Weinbergen in Tätigkeit. Fünf-, ja sechsmal sind einzelne Weinberge gespritzt worden. Die Bekämpfung der Krankheiten hat diesmal große Anforderungen an Zeit und Geldmittel gestellt. Es scheint aber, als ob sich die Bekämpfung gelohnt hat, denn im allgemeinen sind die Reben gesund. Ein Ausbreiten des Oidiums machte sich bemerkbar, sodass die Reben abermals geschwefelt werden mussten, wohl zum letztenmal in diesem Jahre. Der Stand der Weinberge und der Reben ist im allgemeinen durchweg zufriedenstellend. Wenn auch die Ernte der Menge nach nicht so groß, als erwartet wurde, ausfallen wird, dafür hat der Juli zuviel verdorben, so dürften die Winzer zufrieden sein, wenn sie den jetzigen Behang heimbringen können. Sollte in der nächsten Zeit die sonnigwarme Witterung anhalten, so dürfte die Güte der 1912er Weine den Mengenausfall einigermaßen ausgleichen. Geschäftlich ist es im Laufe der letzten Zeit lebhafter geworden. Die Nachfrage nach Weinen des Jahrgangs 1911 war zwar immer sehr rege, doch ließ sie nach 1912er Weinen manches zu wünschen übrig. Die Preise sind in die Höhe gegangen. Bezahlt wurden bei meist größeren Abschlüssen für das Stück 1912er im allgemeinen 490—800 Mk. und für das Stück 1911er 920 bis 1100 Mk. und mehr.

○ Ober-Ingelheim, 6. Aug. Nach den Berichten hieriger Firmen an die Handelskammer Bingen ließ sich das Jahr 1912 für die Reben sehr gut an. Erst die spätere ungünstige Witterung und die Nachfröste beeinträchtigten die Hoffnungen und so musste der Wein im vergangenen Jahre meistens verzuckert werden.

■ Ingelheim, 6. August. Der 1911er habe das Geschäft im Weinhandel belebt, wird der Binger Handelskammer von hier geschrieben. In Qualitätsweinen besonders sei das Geschäft besser im Jahre 1912 geworden. Freilich seien die 1911er so teuer, daß der Weinhandel entsprechende Verkaufspreise, die ihm einen Nutzen liefern, nicht zu erzielen vermöge. Der Weinbau sei auch 1912 zurückgegangen. Ein weiterer Rückgang sei bei der teuren Lebenshaltung und aus anderen Gründen zu erwarten. Das Gesamtbild des Weinhandels sei immer noch kein gutes. Eine Besserung sei nur von Ernten guter und dabei billiger Weine zu erwarten. Der 1912er Jahrgang aber entspreche diesen Anforderungen nicht. Im Exportgeschäft sei eine Besserung auch nicht zu verzeichnen.

■ Sprenzlingen, 6. Aug. Über das Weinjahr 1912 wurde der Handelskammer Bingen von hier mitgeteilt, daß weder Produktion noch Handel durch es befriedigt wurden. Der Weinbau habe anfänglich zu großen Hoffnungen berechtigt, die später zunichte geworden wären. Die im Herbst verkauften Moste hätten das Stück 525 Mk. gekostet. Der 1912er sei besser geworden, als man anfänglich angenommen habe und sei heute eine brauchbare Handelsware.

† Wöllstein, 6. Aug. Von hier wurde der Handelskammer Bingen berichtet, daß die Aussichten für ein bezüglich Güte und Menge günstiges Weinjahr selten so gut gewesen seien, wie 1912. Alle Faktoren hätten auf eine schöne Ernte hingewirkt, bis dann im September nasses, windiges Wetter im Zusammenhang mit starken Frösten Güte und Menge stark beeinträchtigt habe. Die Moste hätten starken Säuregehalt gehabt. Besonders die Trauben aus Höhenlagen und solche, die einige Zeit nach dem Frost gelesen worden wären, seien von frostfreiem Geschmack und besserer Qualität, sodass sie wohl als Ersatz des allgemein fehlenden Konsumweins gelten könnten.

\* Nackenheim, 4. Aug. Reife Trauben fand man schon zu Beginn der versessenen Woche im Rotenberg, einem Weinberge des Gunderloch'schen Weingutes.

### Vom Rhein.

□ Vom Mittelrhein, 8. Aug. Bei dem günstigen Wetter haben die Nebenkrankheiten sich nicht weiter verbreitet. Die Reben stehen gegenwärtig gut und aussichtsvoll, sie sind frischgrün und der Behang ist, besonders in den besseren und besten Lagen, so, daß sobald die Witterung so bleibt, der Ertrag zufriedenstellend ausfallen dürfte. Auf jeden Fall bleibt abzuwarten, wie sich die Verhältnisse in den nächsten Wochen gestalten. In geschäftlicher Hinsicht liegt zwar Nachfrage vor und auch Abschlüsse kommen zu stande, doch hat sich ein besonderes Leben nicht gezeigt.

### Von der Nahe.

= Vom Nahe, 8. Aug. Die warme Witterung hält an und wenn sie so noch keinen Einfluss ausgeübt hätte, wäre doch durch sie der weiteren Verbreitung der Pilzkrankheiten Einhalt getan worden. Aber sie hat auch auf das Aussehen der Reben gewirkt. Diese machen gegenwärtig einen durchaus gesunden Eindruck, dabei entwickeln sich die Traubenbeeren sehr gut und falls das Wetter sich hält, gibt es gute Aussichten. Geschäftlich war in der letzten Zeit nicht sehr viel los. Bei Verkäufen von 1912er wurden für das Stück bis 700 Mk. angelegt.

\* Vom Nahe, 6. Aug. Abermals ist an der unteren Nahe durch die Reblausuntersuchungs-Kolonnen ein Reblausherd aufgedeckt worden. Es ist dies ein Herd in der Gemarkung Laubenheim. Der Herd befindet sich in einem in der Lage „Sponsheimer Berg“ gelegenen Weinberge des Weingutsbesitzers Biermann-Bingerbrück.

### Von der Mosel.

□ Vom Mosel, 8. Aug. Die Witterung hat sich derartig verbessert, daß die Winzer heute viel hoffnungsfroher in die Zukunft sehen, wie noch vor einigen Wochen. Gerade die besseren und besten Lagen der Mosel stehen ganz vorzüglich und aussichtsvoll und da auch die Peronospora und das Oidium eine größere Ausdehnung bei dem warmen Wetter nicht nehmen konnten und tüchtig bekämpft und so eingeschränkt worden sind, so bleibt jetzt lediglich der Wunsch, daß das Wetter sich halten möge. Freilich war der Flug der Heuwurmmotte sehr stark in manchen Gegenden, besonders an der oberen Mosel und hat dann auch einen starken Wurmschärf zur Folge. Es lag dies eben daran, daß die Lagen der oberen Mosel gerade mit der überhandnehmenden Regenzeit in die Blüte traten. In der Folge dürfte in den am meisten geschädigten Lagen auch der Sauerpunkt Schaden anrichten. Geschäftlich zeigte sich nicht überall Leben. An der oberen Mosel beginnt allerdings das Interesse für 1912er, das bisher kaum zu merken war, sich zu steigern und damit ist auch Aussicht für die Steigerung der Preise vorhanden. Für das Jüder 1912er wurde an der oberen Mosel in der letzten Zeit 400—420 Mk. bezahlt. Auch für 360 Mk. wurde kürzlich noch 1912er abgegeben. Im allgemeinen ist im oberen Gebiete in Anbetracht der dort stark auftretenden Wurmschäden eine Preisssteigerung eingetreten. Die Traubenernte wurde dort stark eingeschränkt und wenn man Schätzungen glauben soll, dann wird die Ernte in diesem Jahre gering ausfallen. Immerhin sind noch Trauben vorhanden und auch an der oberen Mosel kann sich noch manches ausgleichen. Im mittleren und unteren Gebiete, wie auch an der Saar und Ruwer, stehen die Reben und Trauben erheblich aussichtsvoller und falls dort keine schlechte Witterung mehr eintritt, wird man mit dem Ertrag zufrieden sein dürfen.

### Aus der Rheinpfalz.

□ Aus der Rheinpfalz, 8. Aug. Die Reben und Trauben stehen gut und sind auch vorzüglich über die regnerische und kalte Witterung der langen Wochen des Juni und Juli hinweggekommen. In den Weinbergen haben

sich die Pilzkrankheiten zwar gezeigt, doch vermochten sie großen Schaden nicht anzurichten und das günstige Wetter der letzten Zeit hat auch auf sie einschränkend gewirkt. Nun bleibt nur zu hoffen, daß diese Witterung sich hält, dann kann der Ertrag 1913 auch noch gut ausfallen. Im freihändigen Geschäft war Ruhe. Bezahlt wurden für das Jüder 1912er 440—700 Mf. und für das Jüder 1911er 600 bis 1200 Mf. (Weiß- und Rotwein)

## Ausland.

### Sizilien.

\* Der Weinmarkt in Sizilien. Ein Bericht des Kaiserl. Konsulats in Palermo vom 22. Juli (veröffentlicht in den „Nachrichten“ des Reichsamts des Innern vom 4. August) besagt, daß die allgemeine Stille des Weinmarkts und die Neigung zum Sinken der Preise anhält, mit Ausnahme weniger Märkte im Westen Siziliens, die ausnahmsweise eine schwache Ernte erwarten. Die Weinberge stehen gut und versprechen reiche Ernte. — Palermo. Aleamont Weine von 14 Prozent gingen ab beim Bauern zu 100 bis 110 Lire die Botte mit 416 Liter, in Palermo zu 120 bis 130 Lire. Trotz Windshadens wird eine reiche, bisher kryptogamenfreie Ernte erwartet. — Randazzo erwartet noch mittlere Ernte, ebenso Batestrate, Catania, und Caltagirone. — Milazzos Markt in Rotwein ist tot. Die Schillerweine gehen langsam im Dotsverbrauch auf zu 25—30 Lire für 1 Hektoliter. Die Weinberge stehen schön, nur schwach in weißen Trauben, deren Anfang an unregelmäßig kam und durch Regen litt. Der Verband von Tafeltrauben nach Deutschland hat begonnen.

### Verschiedenes.

+ Bingen, 6. Aug. Der Jahresbericht der Großh. Handelskammer zu Bingen a. Rh. enthält folgenden allgemeinen Rückblick auf das Jahr 1912: Vom Berichtsjahre darf gesagt werden, daß es die im Vorjahr angebahnte Besserung der wirtschaftlichen Lage im allgemeinen weitergeführt hat, wenn auch die aufsteigende Entwicklung nicht allen Geschäftszweigen zugute gekommen ist. Die Besserung ist in erster Linie den reichen Erträgnissen des Ackerbaus zu danken, denn das Getreide war gut geraten und erzielte angemessene Preise. Gleches gilt von den übrigen Felderzeugnissen, namentlich von Zuckerrüben, die immer mehr Boden gewinnen. Daß die Landwirtschaft anderen Erwerbszweigen gegenüber in bevorzugter Lage sich befindet, beweist augenfällig die stark hervorgetretene Neigung nach Vermehrung des Grundbesitzes, die vielfach in recht hohen Güterpreisen ihren Ausdruck fand. Das Jahr 1912 hätte in Schaffung neuer Werte sogar ein vorzügliches werden können, wenn nicht die anfänglich so ausichtsreichen Hoffnungen auf den im ganzen Kammerbezirk sehr verbreiteten, in einzelnen Teilen überwiegenden Weinbau sich bald als trügerische erwiesen hätten. Durch die Mitte Juli eingetretene, fast ununterbrochen bis zum Herbst andauernde regnerisch kühle Witterung, der anfangs Oktober Nachfröste folgten, wurde der vorher sehr viel versprechende Ertrag des Weingeländes in Menge und Güte so beträchtlich verringert, daß auch die bei Herbstbeginn unverhältnismäßig hohen Preise keinen Ausgleich bringen konnten. Das erschwerte noch mehr die schon seit Jahren recht ungünstige Lage des Weinhandels, der Hauptgeschäftsbranche des Kammerbezirks, welcher der 1912er nicht die so dringend notwendigen Mengen in billigen Konsumweinen lieferte. Über solche muß aber der Handel schlechthin verfügen können, wenn er den Wünschen der mit den Weinverhältnissen meist wenig vertrauten Rundschau einiger-

# Finck Cabinet

Der Preisgekrönte  
An Fürstenhöfen gereichte  
Arztl. sehr empfohlene  
Viel tausendfach nach-  
bestellte  
Deutsche Flaschengär-  
Obstschaumwein.

Garantiert französische  
Flaschengärung.



Kein mit fremder Kohlensäure moussirend machter Apfelwein.

Weinähnlicher Charakter, energisches langandauerndes Mousseux, relativ geringer Alkoholgehalt, daher fast unbegrenzte Bekömmlichkeit, sind Eigenschaften, die bei gleich billigem Preis kein anderer Sekt aufweisen kann.

Hervorragend im Glas. Unerreicht zu Bowlen und Mischungen.  
Selbst vom Kenner als Traubensect getrunken.

## Josef Finck & Co., Mainz a. Rh.

Hoflieferanten. Obstschaumweinkellerei G. m. b. H.

Telefon 4005.

Lieferanten fürstl. Hofhaltungen, K. Theater, Casinos u. erster Kreise der Gesellschaft Preisgekrönt Gr. internationale Ausstellung Aachen 1912.

Bei Bezug von 24 Flaschen liefern wir an Wiederverkäufer au Wunsch gratis: ein vielfarbiges Plakat, 2 kleinere Plakate, 50 farbige Reklamekärtchen, 50 ärztliche Gutachten und Anerkennungsschreiben sowie 6 Ausstellflaschen und 2 grosse Schaufensterreklamestreifen.

maßen gerecht werden will. Während diese — in Anbetracht der immer schwieriger sich gestaltenden Lebenshaltung, der Antialkoholbewegung, auch in ihren lächerlichsten Übertreibungen, nur allzu williges Gehör schenkend — den Weingenuss aufs äußerste einschränkt, pflegt sie an den Weinlieferanten Forderungen zu stellen, die er mit dem besten Willen nicht zu erfüllen vermag. Federmann möchte am liebsten mit 1911er bedient sein, ohne aber dafür den entsprechenden Preis anlegen zu wollen. Unter dieser leicht begreiflichen, aber nicht immer zutreffenden Überschätzung des Elfers litt sehr der Absatz älterer Jahrgänge, unter deren zu Unrecht vernachlässigten Beständen ohne Zweifel gut ausgebauten wohlbekömmliche und preiswerte Marken sich befinden. Die mitunter unklaren, rigorosen, zum Teil veratorischen Bestimmungen des Weingesetzes, denen der reelle Weinhandel manchmal ratlos gegenübersteht, waren nicht geeignet, das Weingeschäft zu erleichtern, umso weniger, als dieses auch noch mit vielerlei Exportschwierigkeiten, insbesondere bei Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten von Amerika zu kämpfen hatte. Hierzu gesellten sich in der zweiten Hälfte des Berichtsjahres Kriegsfürchtungen und schließlich der im Oktober tatsächlich ausgebrochene Krieg in den Balkanstaaten, der dem Absatz nicht nur nach den direkt beteiligten, sondern auch nach den benachbarten Ländern erschwerte und langsame Geldeingang wie erhebliche Kursverluste im Gefolge hatte. Auch andere Geschäftszweige, wie der Getreidehandel, die Fabrikation von Kellereieinrichtungen, der Kolonialwaren-Großhandel, die Fabrikation von Malzflasche usw. wurden durch die Kriegswirren im Orient und den vorausgegangenen Krieg in Tripolis nachteilig beeinflußt, indem Aufträge entweder ganz ausblieben, die Zufuhr unterbrochen oder der Bezug von Rohmaterial erschwert wurde. Im übrigen ist Mittelmäßigkeit der geschäftlichen Ergebnisse das Kennzeichen des Berichtsjahres, einige wenige Branchen ausgenommen, wie z. B. die Schwarzfarben-Industrie, die Fabrikation von Kellern und Kellerei-Geräten, die Fabrikation elektrotechnischer Bedarfsartikel, die — bei auskömmlichen Preisen — vermehrten Absatz, auch ins Ausland hatten, ferner auch das Geschäft in hölzernen Leitungsmasten und Eisenbahnschwellen. Zwar verzeichnet die Mehrzahl der Betriebe gestiegerten Umsatz, doch nur geringen geschäftlichen

Nugen, weil die Verkaufspreise nicht Schritt halten konnten mit den hohen Einkaufspreisen der Rohstoffe, mit den ständig sich vermehrenden Betriebskosten, Arbeitslöhnen und sozialen Lasten. Mehrfach werde gellagt über Schleuderpreise unlauterer Konkurrenz. Der Bericht führt dann die Geschäftszweige an, die unter solchen Verhältnissen zu leiden hatten, dann diejenigen, bei denen die Geschäftslage ganz unbesiedigend war.

\* Gau-Algesheim, 5. Aug. Die im Jahresbericht der Handelskammer Bingen für 1912 enthaltenen Ausführungen betr. die Lage des Weinhandels am hiesigen Platze lauten: Nach dem schon seit Jahren dauernden, unbefriedigenden Geschäftsgang im Weinhandel hatte man nach dem guten Herbst von 1911 für das Jahr 1912 eine Besserung und Hebung des Weinhandels erwartet. Aber die sehr hohen Preise für ältere Jahrgänge und auch für 1911er Weine, sowohl aus den besten, wie mittleren und geringeren Lagen standen dem entgegen, und wenn auch Nachfrage nach besseren Sachen war, so war der Absatz durch die hohen Preise sehr erschwert. Am meisten lähmend auf das Geschäft wirkte aber der fortwährende Mangel an richtigen, preiswerten Konsumweinen. Und so war denn auch das Jahr 1912 wie seine Vorgänger, in seinem Ergebnis für den Weinhandel nicht befriedigend.

\* Guntersblum, 6. Aug. Welch enorme Aufwendungen in diesem Jahre die Winzer zur Bekämpfung der Rebsschädlinge machen mussten, geht u. a. auch daraus hervor, daß die Mitglieder des hiesigen Konsumvereins im Laufe des Jahres allein für rund 15 000 Mark Material zum Spritzen und Schwefeln bezogen haben. Hierzu kommen noch die Arbeitslöhne und manches mehr, sodass schon ein guter Herbst nötig ist, um die aufgewendete Mühe und Arbeit einigermaßen bezahlt zu machen.

\* Die Kgl. Lehr- und Versuchsanstalt für Wein- und Obstbau in Neustadt a. d. Hdt. schreibt: "Der Sauerwurm ist da!" Der Flug der Julimotten war diesmal lebhafter als in den beiden letzten Jahren. Es sind daher schwere Sauerwurmschäden zu befürchten, besonders für den Fall, daß nochmals regnerisches Wetter eintritt. An geschützten Stellen in den Weinbergen zeigt sich der Wurm. Behandlung der Trauben mit Tabakextrakt-Seifenbrühe sollte daher möglichst noch in dieser Woche vorgenommen werden.

\* Provinzial-Wein- und Obstbauschulen in der Rheinprovinz. In der Erkenntnis, daß unsere heimische Landwirtschaft in ihren verschiedenen Zweigen nur dann vorwärtschreiten kann und der immer stärker werdenden Konkurrenz anderer Länder die Spitze zu bieten vermag, wenn sie möglichst rationell betrieben und in ihren vielseitigen Zweigen alle neueren wissenschaftlichen und praktischen Erfahrungen verwertet werden, hat die Provinzialverwaltung der Rheinprovinz in den Städten Trier, Kreuznach und Ahrweiler Fachschulen eingerichtet, die sich von Jahr zu Jahr einer immer höheren Beliebtheit bei den Landwirten der Rheinprovinz und der angrenzenden Gebiete erfreuen. Die Provinzial-Wein- und Obstbauschulen gewähren ihren Schülern Wohnung und Kost in eigenen Internaten, wofür eine Entschädigung von 300 Mk. pro Jahr inkl. Schulgeld zu entrichten ist; nicht im Internate wohnende Schüler haben ein Schulgeld von 36 Mk. jährlich zu zahlen. Unbemittelten jungen Leuten kann der Besuch der Schulen durch Gewährung von Teil- oder ganzen Freistellen, je nach ihrer Bedürftigkeit, ebenfalls ermöglicht werden. Anmeldungen sind bis zum 20. September jeden Jahres an die Direktoren der einzelnen Anstalten zu richten, welche auch gerne jede weitere Auskunft erteilen. Die Jahreskurse beginnen anfangs Oktober.

\* Frachtfreie Beförderung von Wärmeöfen bei Weinsendungen. Die Eisenbahndirektion Mainz hat auf die Eingabe der Handelskammern Koblenz, Mainz, Trier und Wiesbaden wegen frachtfreier Beförderung der Wärmeöfen bei Weinsendungen einen ablehnenden

Bescheid erteilt mit der Begründung, daß ein allgemeines wirtschaftliches Bedürfnis für die Gewährung der Frachtbefreiung mit Rücksicht auf den hohen Wert des Gutes nicht vorliege.

### Firmen- und Personalnachrichten.

\* Würzburg, 6. Aug. Zum Königl. Weingutsinspektor und Vorstand der Königl. Bayerischen Hofkellerei in Würzburg wurde an Stelle des verstorbenen Inspektors J. A. Kraus der Vorstand der Kgl. Wein-, Obst- und Gartenbauschule Weitshöchheim, Herr Adalbert Matter, ernannt.

Nebaktion, Druck und Verlag von Otto Etienne, Destrich a. Rh.

## Jakob Burg

Spedition — Rheinschiffahrt — Agenturen  
Eltville am Rhein

Telegr.-Adr.: Spediteur Burg. Telefon No. 12.

### Spezialität:

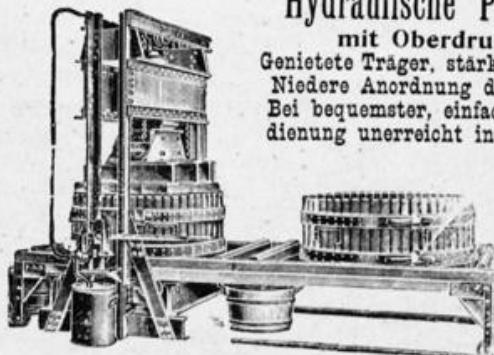
### Weintransporte

nach allen Plätzen der Welt. Besorgung aller Deklarations-, Konsulats- und Verzollungsangelegenheiten für den Export und Import. Zuverlässige, sachgemäße und prompte Bedienung. Offerten und Frachtübernahmen gerne bereitwillig auf Anfrage.

### Hydraulische Pressen

#### mit Oberdruck.

Genietete Träger, stärkste Bauart  
Niedrige Anordnung der Körbe.  
Bei bequemster, einfachster Be-  
dienung unerreicht in Leistung.



Spindelpressen, Mühlen in allen Größen.  
Ph. Mayfath & Co., Frankfurt a. M.

# ETIKETTEN

für WEIN,  
LIKÖR,  
SEKT,

KONSERVEN, MARMELÄDEN, HONIG etc.

Conkurrenzlose Preise - Grossbetrieb.

Lagerbestand  
ca.

60 Millionen

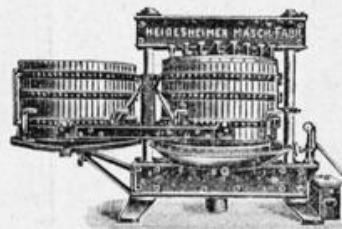
Stück.

JLLERT & EWALD

GROSS-STEINHEIM-HANAU

■ **Heidesheimer Maschinenfabrik** ■  
Meinke, Krebs & Wegener  
■ **HEIDESHEIM bei MAINZ** ■  
bauen **Hydraulische Weinpressen**  
als (Ober- und Unterdrucksystem)  
Spezialität in nur erstklassiger Ausführung.  
Spindelpressen, Trauben-, Obst- u. Trestermühlen.  
Fass-Dämpf- und Brüh-Apparate. ■ Beste Referenzen. Katalog gratis und franko.

**Ein Beweis** für die umstrittene Leistungsfähigkeit unserer **Hydraulischen Weinpressen** ist der, dass wir nachweislich im vergangenen Jahre 1912 abgeliefert haben **121 Stück.**



Unterdruckpresse.

**Schweissfüsse  
Wundlaufen etc.**

verhindert und beseitigt  
**SOFORT** nur  
Vitek's

**Panax-Pasta**

— 1 Tube 75 Pf. —

Bestens eingeführt in der  
■ österr.-ungar. Armee. ■

Allein echt von:

**Fr. Vitek & Co., Prag.**

Ueberall zu haben.

Versand für Deutschland:  
Lindenapotheke Leipzig.  
1

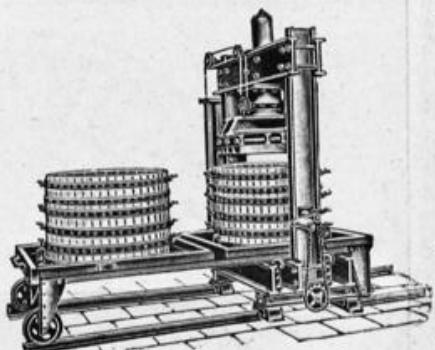
## Duchscher & Co. in Wecker

Grossh. Luxemburg, im deutschen Zollverein.

**Eisengiesserei. Spezialfabrik für Wein- u. Obstpressen.**

Hydraulische  
Unterdruckkeltern  
mit ausfahrbaren oder  
ausschwenkbaren  
Presskörben.

Differenzial-  
Hebel-Pressen.

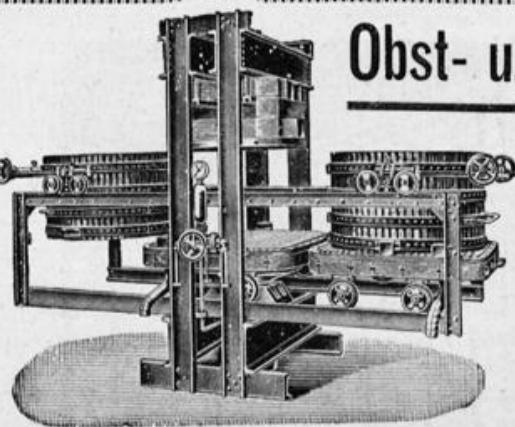


Hydraulische  
Oberdruckpressen  
mit Eichenholzbret.

Kontinuierliche  
Wein-Pressen.  
Trauben- und Ohstmühlen.  
Balgmühlen.

— Illustrierte Kataloge gratis und franko! — Vertreter gesucht! —

Pressbrett aus ganz altem Eichenholz  
Pressgut kommt mit Eisen nicht  
in Berührung.



Kein Oberdruck!

## Obst- u. Traubenpressen

D. R.-Patent.  
Höchster Druck: Grösste Ausbeute  
Hochvollendete Konstruktion

**Obstmühlen**  
**Kleemann's**  
Vereinigte Fabriken  
**Obertürkheim 15**  
(Württemberg).

**Georg Reichardt junior, Nierstein a. Rhein**

Holz-Handlung empfiehlt **Weinbergspfähle u. Stückel** Kyanisieranstalt

kyanisiert nach staatlicher Vorschrift unter Kontrolle des  
chemischen Untersuchungsamtes der Stadt Worms.

Ausserordentlich haltbar.

Lieferant staatlicher Weinbaudomänen und  
hervorragender Privatgüter.

## Flaschengestelle

und Flaschenschränke  
mit genauer Einteilung und  
Lagerübersicht,

liefert als Spezialität:

**B. Strieth,**

Eisenkonstruktionswerkstätte

**Winkel** (Rheingau).

Fernruf Nr. 27, Amt Oestrich  
Zeichnung und Kostenanschlag  
auf Wunsch.

**Prima Referenzen.**

**Johann Egenoff,**  
Wein-Kommissions-Geschäft  
**Lorch** im Rheingau.

## Wein-Preislisten

sowie alle Druckarbeiten  
für die Weinbranche  
liefert als Spezialität

Druckerei d. Rheingauer Weinzeitung  
Oestrich. — Tel. Nr. 6.

## Wein- und Likör-Etiketten

liefert die

Druckerei der „Rheingauer Weinzeitung“.

# SEITZ-WERKE

Theo & Geo Seitz  
Kreuznach (Rheinland).

59 2

nur höchste Auszeichnungen.

Vollkommenste  
Kellerpumpen

für Hand- und Motorbetrieb.

„Handpumpe Aetna“, D. R. P.

Elektro-Nava.

## Persönliche Einkäufe in Oporto.

Wir offerieren unter  
unseren üblichen Bedingungen sowie 3% Kassa-Skonto:



Für Abschlüsse von 5 Pipen an Extra-Rabatt.  
Verladung ab Oporto ohne Berechnung der Analyse u. Zertifikate.

Insetrate finden in der  
„Rheingauer Weinzeitung“  
die weiteste Verbreitung.



ZOLLIKON  
ZÜRICH  
(Schweiz)

Zur Aufbewahrung von  
Wein und  
Spirituosen.

Technische Be-  
sucche, Preislisten  
und illustrierter  
Katalog kosten-  
los.

ungefähr 3500000 Hektoliter im Betrieb.

Hugo Brogsitter, Weinvermittlung, Wiesbaden.